

# TOLLENSETALER STIMME

Ausgabe 4 / Dezember 2017

9. Jahrgang



UNABHÄNGIGES INFORMATIONSBLATT FÜR FREUNDE, BEWOHNER UND GÄSTE DES TOLLENSETALS

*„Wir stehen am Vorabend großer Ereignisse.“* Napoleon I. (Bonaparte, 1769-1821)



## Gedenktage

Diese Tage dienen zur Erinnerung an bedeutende Ereignisse oder Personen und deren Wertschätzung.

Hier an der Burg Klempenow wurde unlängst des 100. Jahrestag der Oktoberrevolution 1917 in Russland gedacht, eines Ereignisses, das die Welt nicht nur 10 Tage erschütterte, sondern bedeutend veränderte, spaltete und bis heute große Nachwirkungen hat.

Der Verein „Kultur-Transit 96 e.V.“ eröffnete im September mit einer Gesprächsrunde eine Ausstellung über Leben und Werk des russischen Schriftstellers mit ukrainischen Wurzeln Wladimir Korolenko (1853-1921). Er war zu seiner Zeit nicht nur in Russland eine moralische Instanz. Korolenko wird zu Recht auch erster russischer Bürgerrechtler genannt. Rosa Luxemburg, die ihn sehr schätzte, hat den ersten Teil seiner Autobiografie ins Deutsche übersetzt. Im Oktober folgte dann in Klempenow in einer Jurte, die gut an Korolenkos zaristische Verbannung nach Ost-Sibirien erinnerte, eine Lesung aus den sibirischen Novellen. Die Veranstaltung wurde mit russischer und ukrainischer Musik stimmungsvoll unterstützt.

Korolenko trat stets überall mutig und unbeugsam für die Rechte der Bürger und Freiheit und Gerechtigkeit ein. Er unterstützte die revolutionäre Beendigung des 1. Weltkrieges 1917 in Russland, lehnte jedoch jede Gewaltherrschaft ab. Bereits 1920 er-

klärte er in 6 offenen Briefen, warum die Revolution scheitern wird, wenn die Bolschewiki ihre Politik nicht ändern. Doch nicht nur in Russland, auch in West-Europa wurden seine Mahnungen nicht erhört. Statt 1918 in Deutschland die Kriegspartei zu entmachten, wurde die Ermordung von Rosa Luxemburg und des Reichstagsabgeordneten Karl Liebknecht zugelassen und die Machtergreifung durch die Nazis in der Weimarer Republik nicht verhindert. Die Folgen, die Millionen Opfer und die in unser Jahrhundert reichenden Auswirkungen bieten reichlich Grund für unser Gedenken! Die Veranstaltung wurde gut besucht und nachdenklich mit Interesse aufgenommen.

Die vom Verein beantragte und von der Stiftung Aufarbeitung erfolgte Förderung hat die gute Durchführung der Veranstaltung erleichtert und vielen Dank verdient. Nicht allen, die durch die Organisation, den Aufbau der Ausstellung, die Einrichtung und die Betreuung der Jurte, die Lesung und musikalische Unterstützung zum guten Gelingen beigetragen haben kann hier namentlich gedankt werden. Das Beeindruckendste für alle Beteiligten war wohl die Bekanntschaft mit dem tiefen Humanismus Korolenkos. Sein Kampf für Freiheit und Gerechtigkeit, gegen Hunger, Terror, die Todesstrafe - für eine friedliche Gemeinschaft der Völker ist heute aktueller denn je!

Helmut Hauck

## Lizenz zum Töten - ein Privileg

Warum kann ein Staatssekretär des Verteidigungsministeriums a.D. in seiner Funktion als Agrarminister dafür sorgen, dass eine wirkungsvolle Chemiewaffe nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa weiterhin eingesetzt werden kann?

Gegen das Votum der Umweltministerin.

Vielleicht, weil er auch Bundesminister für Verkehr u. digitale Infrastruktur ist, oder weil er ein Superministerium für ländliche Räume und Heimatpflege plant?

Die Bundeskanzlerin jedenfalls steht in der Sache hinter dem Alleingang ihres Agrarministers: Denn wohlmöglich hätte die EU-Kommission sowieso die Entscheidung für die Zulassung von Glyphosat im Alleingang getroffen. Das durfte nicht zugelassen werden. Denn Deutschland ist wieder wer und muss seine Vorreiterrolle behaupten.

Kollateralschaden: unsere vielfältige Kulturlandschaft stirbt.

Es ist ein schleichender Prozess, wie bei einer Arsenvergiftung. Immer noch fließt der größte Teil des EU-Haushaltes nicht in die Verteidigungsausgaben sondern in die Subventionierung der Landwirtschaft. Es geht aber längst nicht mehr in erster Linie um die Ernährungssicherheit der Bevölkerung, sondern immer mehr um die Energieversorgung der wachsenden technischen Infrastruktur. Die Zeiten, wo sich die Lebensverhältnisse von Stadt und Land angleichen sollten, sind vorbei.

Nicht nur Windkraftanlagen und Güllefabriken kommen im Prinzip 4.0 ganz ohne Menschen aus.

Wer überleben will flieht ins Urbane. Selbst wilde Tiere...

## Winterwald

Hundemüde und arschkalt  
ging ich in den Winterwald  
sah als laut die Fichten stoben  
einen großen Stern hoch droben  
in hell leuchtender Gestalt  
wußte Weihnacht ist ja bald  
streckte aus nach ihm den Arm  
und da wurde es mir warm

Nina Pohl  
14.12.2017



## Schluss mit dem chemischen Krieg!

Im 1. Weltkrieg setzt die deutsche Armee erstmals chemische Waffen im Krieg ein. Im 2. Weltkrieg stand das Vergasen von Menschen schon groß auf der Tagesordnung in Deutschland. Noch im Kalten Krieg rüsteten immer mehr Armeen mit Chemiewaffen auf. Es gab Einsätze, die als Kriegsverbrechen in die Weltgeschichte eingingen. Hier sei nur kurz angemerkt, dass der irakische Diktator Saddam Hussein die Bevölkerung zweier Dörfer einfach mit Giftgas ausrottete und dass die USA im Vietnamkrieg ganze Wälder mit Pestiziden entlaubten und auch die Menschen vergifteten.

Inzwischen sind Chemiewaffen geächtet und verboten.

Der syrische Staatschef Baschar al-Assad willigte ein, seine Chemiewaffen abzuliefern und vernichten zu lassen, was dann auch erfolgte. Wenn jetzt noch einzelne Giftgasangriffe erfolgten, dann gab es internationale Proteste, aber die Verursacher sind umstritten.

„Cui bono“, „Wem nützt es“, fragten einst schon die Römer.

Chemiewaffeneinsätze sind Kriegsverbrechen!

Wer hat das Recht, sie klein zur reden und in der Landwirtschaft zu genehmigen?

Schauen Sie sich an, wie die Fahrzeuge über den Acker rollen und ihr Gift versprühen. Wer kontrolliert das? Das Artensterben von Pflanzen und Tieren ist das Ergebnis. 70 % Rückgang der Insekten ist nachgewiesen.

Nicht nur im Körper der Landbevölkerung sind verschiedene dieser Giftstoffe messbar. Wer kann den Behauptungen, dass das unbedenklich sei, Glauben schenken?

Vertreter der Landwirtschaft behaupten jetzt, dass Landwirtschaft anders heute gewinnbringend nicht mehr möglich sei! Wer hat welchen Gewinn, ist die Frage. Allein die Vergiftung der Bienen bringt große Verluste im Obstbau.

Es ist längst einzusehen, dass der Mensch im Interesse der Erhaltung des Lebens nicht alles machen darf, wozu er heute technisch in der Lage sein kann.

Immer mehr Menschen gewinnen diese Erkenntnis.

Die Zeit drängt, sie umsetzen zu helfen!

Schluss mit dem chemischen Krieg in der Landwirtschaft!

Helmut Hauck

## INHALT

HEIMAT	2 - 3
LANDEBEN	4 - 5
WAHRZEICHEN	6 - 9
ES IST WIE ES IST	10 - 11
GESELLSCHAFTLICHE REALITÄT	12
LESERBRIEFE	13
WIR BRAUCHEN UTOPIEN	14 - 16
IN SACHEN NATUR	17 - 18
WAS WANN WO	19
ALLERLEI	20



## Der Wasserkreislauf

Der Klimawandel ist offensichtlich. Die Meeresspiegel steigen und hier hört es überhaupt nicht mehr auf zu regnen.

Auf den verdichteten Böden der Agrarindustrie ist seit Monaten Hochwasser angesagt.

Wenn dann noch Meliorationsrohre durch immer modernere Technik plattgefahren sind, steht das Wasser auf dem Acker und kann nicht weg. Auch die Regenrückhaltebecken der hiesigen Ferkelfabrik am Tollensetal drohten überzulaufen.

Im Normalfall darf das verschmutzte Regenwasser auf dem Acker verrieselt werden. Bei dem Schlamm derzeit völlig aussichtslos. Einfach verklappen geht auch nicht.

Die Ferkelfabrik wurde als geschlossenes System genehmigt.

Eine Kläranlage war darum hier überflüssig.

Also, nicht nur die hiesige Autobahn wurde falsch konzipiert. Dort brachen die sparsam berechneten Pfeiler im nassen Moorgrund und ein Blitzler musste installiert werden. Tempo30 kam nicht gut an bei 90 % der Autofahrer auf der Umgehungsstrasse. Jetzt müssen sie länger fahren. Der Umweg für das Dreckwasser aus Tellins Güllefabrik ist seit ein paar Wochen 26,8 km lang zum Klärwerk der Schweinemast Medow. Hin und zurück ca. eine Stunde Wassertransport. Ohne Tempo30.

Immer mehr Probleme dieser Welt sind menschengemacht. Es wird immer schwerer, die Folgen der industriellen Entwicklung zu bewältigen.

*„Wenn also in der Natur räumliche Grenzen des Wachstums aufgetreten sind, hat die Natur immer mit einer Sprungfunktion und einem Strategiewechsel reagiert, d.h. die Evolution wurde mit einer sprunghaften Veränderung vorangetrieben. Heute fällt dem Menschen als intelligentem Bewirtschafter die Aufgabe zu, die Natur nicht an ihre gegenwärtigen Grenzen bzw. in die Katastrophe zu treiben, sondern durch intelligentere Kreislaufwirtschaft zu erhalten. An der Fähigkeit, diesen Strategiewechsel einzuleiten und zu steuern, wird sich die Qualität der Politik und die Intelligenz einer neuen Gesellschaft messen lassen müssen.“*

*2007 Prof. W. Ripl im „Memorandum zum Klimawandel“*

## Wo Milch statt Honig fließt

Nicht der Ausstoß an Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>), sondern der Verlust verdunstungsfähiger Landschaften ist die Ursache des Klimawandels, davon ist der Landschaftsökologe Prof. Wilhelm Ripl überzeugt. Der Verein innovativer Kräfte „Törpiner Forum e.V.“ hatte ihn 2009 im Eröffnungsjahr seines Vereinshauses, der „Alten Schule“ eingeladen, zum Thema „Wasser- und Landwirtschaft“. Das Thema „Klimawandel“ rückte unter einem anderen Blickwinkel in die Öffentlichkeit und veranlasste zu kritischen Rückfragen mit offenen Briefen an die Bundeskanzlerin und die Regierungsberater aus dem Potsdamer Klimaforschungsinstitut. <http://www.toerpiner-forum.de/tag/klimawandel/>

Regierungen aber scheinen andere Prioritäten zu haben.

Mit Verblödung lassen sich besser nötige Mehrheiten erreichen. Trink Milch „um groß und stark zu werden“. Milch aus deutscher Heimat zur weiteren Infantilisierung der Weltbevölkerung hat sich auch als Exportschlagler bewährt.

*Das System Milch* als Triebkraft für immer weiteres Wachstum, ist nicht nur eine milliarden schwere Industrie, sondern auch ein tolles Fernsehthema. (noch bis zum 19.2.18 auf arte) Fast zwei Drittel aller Erwachsenen weltweit sind laktoseintolerant.

Trotzdem steigt der Milchkonsum weltweit konstant an.

Die dafür nötigen Futtermengen müssen ebenso wachsen.

Das geht aber im globalen Konkurrenzsystem nur, wenn anderes weicht. Sojaplantagen verdrängen Regenwälder, Maisäcker ersetzen Blumenwiesen...

„Ohne Blumen auf der Wiese geht’s der Biene richtig miese.“

Auch dieser Spruch aus dem Umweltministerium musste gehen bevor der Frühling da war, musste dem Bundeslandwirtschaftsminister weichen, der zum Jahresende die weitere Zulassung des Totalherbizids Glyphosat im Alleingang in ganz Europa durchsetzen konnte. Aber Milkakühe sind violett und können schon heute den verschwindenden Honig ersetzen. „Tanze lachend durch die Nacht als gäbe es kein Morgen!“

„Freude schenken und Deutschland zarter machen“





### Am gestrigen Reformationstag,

wir befinden uns im Landstrich  
 der überproportional vertretenen Jogginghosensträger,  
 glaubte ich meinen Augen nicht zu trauen....!!  
 Rechts neben einer reichlich gefüllten Tollense,  
 es hatte die letzten Tage ausgiebige Niederschläge gegeben,  
 hatte sich ein Gülleschwein nicht etwa beim Suhlen  
 zu tief im Modder erquickt,  
 nein,  
 es musste sich um solch ein neumodisches Verbrecherfahrzeug  
 handeln, welches in gefährdeten u. hochsensiblen Ufergebieten,  
 nicht nur dieses, langsam todbringende Gift in unser Trinkwas-  
 ser einschleust, es dort nicht nur entlang transportiert,  
 sondern und das hatte ich soeben beobachten können,  
 relativ frisch war bis an die Tollense  
 reichlich leckere Gülle ausgebracht worden...!

### Frage:

Wann werden endlich Verbrecher gefangen  
 und nicht nur Mundraubdiebe,  
 gibt es eine Justiz,  
 welche sich endlich diesen Sauereien stellt,  
 oder hat man hier und da bei einer nötigen Rücken - OP,  
 doch eher zur weicheren Gummilegierung gegriffen....??  
 Für einige Berufsgruppen  
 soll dies durchaus von großem Vorteil sein !?  
 Oder Wie oder Was, hätte Gundi sicher gefragt!  
 Nehmen Sie und Ihr bitte weiter  
 an unserer tollen Aktion  
 „Wachsamer Nachbar“,  
 sehr aktiv teil!  
 Diese wertvolle Erde ist nicht unser BESITZ,  
 wir haben sie uns nur von unseren Kindern und Enkeln geliehen,  
 oder

WIE oder WAS ????

ein Bote

### Gliedermüller

Gliedermüller zuckelt im Lodenfrack zum Bureau. Die Glas-  
 laterne gackelt. Der Mond härt komisch. „Nanu“ nanat er „ist  
 der Aktensarg heut schwer!“. Er ruckelt übers Laster fremder  
 Meute. Kocht im Bureau Beuteltee und wittert Staublunge. „Oh“  
 orakelt er „was für ein Borgen!“. Dann sitzt er los. Die Sorgen-  
 käfer warzen schon. Die Faktenordner reizen sich die Hände.  
 Die Lenden grün. Es tackert der Toplappen. Es quarzt die Uhr.  
 Die Sorgenkäfer knabbern Moos bevor sie an die Papierzwerge  
 randürfen. Würfelhusten ist die Folge.

Gliedermüller bittet sich Rune aus. Gleich zeitig nuckelt er außer  
 Haus. Zum nächsten Spermin. Da erzellen sie so schöne Zotten  
 und tratschen schicke Klammerotten. Danach gibts Bandsalat  
 mit Bierhinken in der Kammschiene. „Schöner Takt“ heudet  
 Gliedermüller und hüllt sein Mittagsschäfchen.  
 „Bald ist Feil-am-Abend!“

Und schon zeitet die Steckuhr. Ihr Keckruf hört die Gehirne.  
 Die Sorgenkäfer viechen zurück in die Warmanlage. Glieder-  
 müller zeckt seine Gesteine. „Nu ab“ ahmt er „das Abaassen  
 warzet schon!“. Noch glutet Wonenwicht überm Würgergeig.  
 Der Aktensarg ist abegareitet. Zufrierend zieht Gliedermüller  
 ihn hinter sich mehr. Es suppt in den Advent. Das Jahr ist bald  
 Rum. Es kugelt den Werg hinab. Das Zwergwerg wackelt.

Nina Pohl  
 28.9.2017





## Mirabell - Wunderschön - 2017...

*Unsere Zeitung berichtete im September 2016 über die Planung eines gewaltigen Güllebeckens im Lassaner Winkel, in der ehemaligen Gemeinde Pulow. Zum aktuellen Stand heute fragten wir deren Bürgermeister a.D. Matthias Andiel:*

Nun, dieser Plan, ein riesiges Güllelager hier ins Herz des Lassaner Winkels zu bauen, wurde doch, so kann man sagen, über ein Jahr aufmerksam von der Öffentlichkeit begleitet. Es interessiert viele Touristiker, wie die Behörden vor Ort die von der Politik ausgewiesenen Raumfunktionen (Raum für Tourismusentwicklung und Erholung) Vorbehaltsgebiet oder Ergänzungsraum, verwirklichen. Heute ist festzustellen, dass zwischen Politik und Behörde eine fragwürdige Lücke klappt.

Die Baumaßnahmen wurden begonnen. Nachträglich sorgt die Kreisbehörde jetzt für eine gesicherte Erschließung. Deshalb hat die Kreisstraße 31 plötzlich auf der Prioritätenliste des Landkreises einen tüchtigen Sprung auf die vordersten Plätze gemacht. Andere haben das Nachsehen.

*Warum haben sich die nach der Gemeindefusion zuständigen Stadtvertreter Lassans gegen das Güllebecken ausgesprochen?*

Da muss ich noch etwas weiter zurückgehen. Vor der jetzigen Bauausführung war der Bau, an gleicher Stelle, in Form einer „Güllelagune“ vorgesehen. Die Bauausschussmitglieder und Stadtvertreter erkannten schnell, dass durch dieses Bauvorhaben die Besonderheit des Landschaftsbildes stark beeinträchtigt wird und die Erschließung über die K 31 mit einer Breite von 3,20 m nicht gewährleistet ist. Sie befürchteten auch Schaden für die Mirabellenallee. So begründeten sie schon damals ihr „Nein“ zum gemeindlichen Einvernehmen. Alternativ schlugen sie sogar einen erschlossenen, anderen Standort vor.

*Warum hat der Kreis den Beschluss kassiert, obwohl er doch selbst eine Tourismusentwicklung will.*

Diese Frage bleibt offen. Die Kreisbehörde meint, die Gemeinde hat ihr gemeindliches Einvernehmen am Ende ohne Begründung versagt. Der Bürgermeister und Amtsvorsteher Fred Gransow dagegen versichert, dass begründet wurde.

Das bestätigt unsere Bürgerinitiative „kein Güllelager im Lassaner Winkel“. Ich erinnere daran, dass in der fraktionsübergreifenden Tätigkeit der Kreistagesabgeordneten, einmal vor Ort in Lassan oder in Pasewalk, deutlich wurde, dass die Stadt Lassan auf § 35 (3) 5 (Beeinträchtigungen des Erholungswertes und des

Landschaftsbildes), abgestellt hat. Mit Sicherheit signalisierten die Bürgermeister von Anklam und Wolgast in aller Öffentlichkeit den Stadtvertretern von Lassan ihre politische Unterstützung nicht „ins Blaue hinein“.

All jene, die in politischer Verantwortung und für eine einvernehmliche Lösung in diesem Konflikt waren, liegen die wirtschaftliche Entwicklung des Tourismus und die Umsetzung des Regionalen Raum-Entwicklungsprogrammes (RREP) MV am Herzen. (Eigenart der Landschaft und ihren Erholungswert)

*Gibt es eine dabei eine Sonderrolle für die Landwirtschaft?*

Eine Sonderrolle im Sinne von Sonderfahrzeugen wie im Straßenverkehr gibt es für die Agrarindustrie sicher nicht. Aber nach meiner Beobachtung wurde die sogenannte „Privilegierung der Landwirtschaft“ nach § 35 BauGB hier im Lassaner Winkel durchaus als „Sonderrolle“ oder „Sonderrechte“ für den Agrarbetrieb ausgelegt. Herr Hasselmann, **der stellvertretende Landrat betont immer wieder, „dass es sich um privilegierte Vorhaben handelt und letztlich entscheiden die Investoren.“**

*Warum hat die Gemeindevertretung nicht gegen den Kreistagsbeschluss geklagt?*

Wie bekannt, hatte der Bürgermeister zu dieser Stadtvertretersitzung den stellvertretenden Landrat Herrn Hasselmann und die stellvertretende Amtsvorsteherin, Frau von Busse, eingeladen. Eigentlich eine gute Gelegenheit aufzuklären, warum die Kreisbehörde die Versagensbegründung Lassans nicht erkennen konnte. Stattdessen wurden die Bürgerinnen und Bürger Zeugen eines massiven Eingriffes in die Kommunale Selbstverwaltung. In Fragen zur Klage standen Begriffe wie „Kosten“, „Schadensersatzansprüche“ des Investors oder seine „Privilegierung“ im Vordergrund. Sinngemäß mahnte Frau von Busse an, wenn nicht geklärt ist, dass die Gegner des Güllelagers sich finanziell beteiligen, hätten die Stadtvertreter die negativen Folgen für Lassan zu verantworten.

Im Lassaner Winkel hat sich viel verändert. Der Stadtvertreter R. Menge hat den Bürgermeister aufgefordert, dem Beschluss aus dieser Stadtvertretersitzung zu widersprechen. Das hat Herr Gransow abgelehnt.

m.andiel



*Minister Dr. Backhaus: über das Agrarinvestitionsförderungsprogramm wird der Neubau von Güllelagern in MV gefördert*



*unser Tollensepass ist keine Autobahn*

### Freie Fahrt für freie Bauern

„Da muss wohl Kognak im Spiel gewesen sein“... „Anwohner haben ihnen erzählt, dass hier ein Rübenroder den Durchbruchversuch gewagt habe...“

Die Mitarbeiter vom Kreisstraßenbauamt standen verständnislos vor den Resten ihrer Strassenspernung. Ausgeschilderte 10 kmh sollten reichen, um die Fahrbahnverengung vor der einsturzgefährdeten Flutbrücke zu erkennen. Haben aber nicht.

Doch auch wenn moderne Traktoren nicht weniger kräftig als Panzer sind, der Durchbruch zwischen Broock und Alt Tellin hat wohl nicht ganz geklappt. Und so muss die ländliche Großraumtechnik noch ein paar Wochen weite Umwege fahren.

Vor einigen Jahren war die Gemeinde Alt Tellin schon einmal gespalten, in Befürworter und Gegner der Tollensetaler Ferkelfabrik. Die soll jetzt verkauft werden. Vielleicht an Chinesen?

Mit der adventlichen Verkehrsberuhigung wird es im neuen Jahr auf jeden Fall bald vorbei sein.

OS



### Flutbrücke Broock – baldige Erneuerung

Unser Problem wird im Landkreis ernst genommen.

Bereits am 15. Dezember fand die Bauanlaufberatung statt. Noch vor Weihnachten wird das einzubauende Wellstahlrohr gefertigt und angeliefert. Gleich nach Neujahr soll mit den Bauarbeiten begonnen werden.

Zitate aus dem Schreiben von Herrn Hagedorn, Sachgebietsleiter Hoch- und Tiefbau:

„Nach derzeitiger Einschätzung wird eine Vollsperrung nur für die Durchführung bestimmter Bauarbeiten erforderlich.

Wir gehen von einem Zeitraum von 2 Wochen Mitte Januar aus.“ und weiter:

„Eine Straßenvollsperrung aufgrund der verringerten Tragfähigkeit der Brücke wird voraussichtlich nicht erforderlich.“ -

Die Betreuung der wegen der Einschränkungen nicht mehr über die Brücke erreichbaren Kreisstraßen ist gesichert.

Herr Rieck (Straßenbauamt) hat hierzu Abstimmungen u. a. mit der Straßenmeisterei des Nachbarkreises vorgenommen.

Die Gesamtfertigstellung des neuen Durchlasses ist bis Anfang April 2018 vorgesehen. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass es nach Aufgabe der Straßenspernung weiterhin zu Behinderungen und Einschränkungen im Baustellenbereich kommen wird.

Ich denke, dieses positive Ergebnis mit der kompakten Einordnung der Baumaßnahme ist auch auf das geschlossene gemeinsame Auftreten unserer Gemeinde mit dem Bauamt in Jarmen zurückzuführen.

Hoffen wir also auf günstiges Wetter und einen guten Abschluss der Arbeiten!

Günter Hegewald





angekommen im Adventsmarkt 2017

### Es ist eine Kunst, das Auto zu bremsen!

„Der Weg aus den Leitplanken, zurück zur Kultur“ - unter dieser Losung stand der erste Schritt an die Öffentlichkeit des Kultur-Transit 96 e.V. mit der Einladung zum 650-Jahr-Markt-96., mit Musik, Handwerk, Kunst + Theater. Die Idee war, auf der Suche nach Ursprünglichem, Neues entstehen zu lassen.

Dem eingetakteten Autofahrer sollte die Chance des Ausstiegs gegeben werden, auf dem Rastplatz die Begegnung mit dem Radfahrer, dem Wasserwanderer und Fußgänger.

„Ein Ort der Begegnung mit sich und anderer Umwelt.“

Das war vor 26 Jahren. „Einszweidrei, im Sauseschritt Lläuft die Zeit; wir laufen mit.“ (*Wilhelm Busch*)

Das war vor 140 Jahren.

Ein paar Jahrzehnte später hieß es dann:

„Die Zeit fährt Auto. Doch kein Mensch kann lenken.“ (*Kästner*)

Fast nichts bleibt wie es war. Auch nicht in Klempenow, damals an der B96 - heute an der A20.

Künstler, Handwerker und andere Interessierte arbeiteten mit der ansässigen Kommune zusammen für den Erhalt und kulturellen Ausbau der Burg im Tollensetal.

Aus der Ruine von damals wurde ein Welcome Center.

Das umfangreiche Kulturangebot hat inzwischen überregionale Anziehungskraft:

- Jahrmarkt, Appelmarkt, Adventsmarkt
- TRANSIT FESTIVAL, Filmfest „der NEUE HEIMAT film“
- Clubkino, Saatgutbörse, Kräutertage im Burggarten
- Poesiesalon, Konzerte, Folktdanz, Themenabende

Nicht nur der Adventsmarkt zieht tausende Besucher an.

Eine Hinweistafel an der A20 unterstützt die Präsenz der Burg auf der Datenautobahn. [www.burg-klempenow.de](http://www.burg-klempenow.de)

### Wie ich den Glauben widerbelebte – ein Weihnachtsmann packt aus.

Burg Klempenow, Themenabend: „Eine der anstrengendsten Volksfeierlichkeiten ist das irreführend „Fest der Liebe“ genannte Weihnachtsmonstrum, welches schon im August in den Kaufhallen beginnt und dann unaufhörlich weiterernert und ankurbelt. Aber was passiert an diesem einen geheiligten Jahresabend wirklich hinter den Wohnzimmertüren?“

Roland Gorsleben präsentierte am 2. Adventssonntag im beheizten Westflügel der Burg seine Erlebnisberichte unerschrockener Feldforschung. Die führte an drei verschiedene Orte in drei ähnlichen Jahren:

Demmin im Osten Vorpommerns,

Dermin im Osten Schleswig-Holsteins

und letztendlich irgendeine Stadt im Westen Polens.

Die Texte in kleinen Heftchen verkauften sich gut an dem Abend.

OS



## - Auf der Suche nach Gerechtigkeit – oder wie ich auf die „Tanzlinde“ von Galenbeck gekommen bin -

Vorab eine kurze Rückbesinnung auf meinen ersten Artikel in der vorherigen ‚Tollense Stimme‘ und meinen Vorsatz die „WAHL“ vom 24. September zu begleiten.

Ich fragte einen Freund, ob er mich morgens am Wahltag in ein Wahllokal seiner Wahl ca. 20 Minuten vor Öffnung begleiten würde, da ich einen Begleiter und Zeugen bräuchte wenn ich von meinem Recht Gebrauch machen möchte, mich von der Rechtschaffenheit der Wahlurnen – sprich der Abwesenheit von schon vorsorglich „abgegebenen“ Wahlzetteln“ überzeugen wollte. Dies war mir ja bei der letzten BT-Wahl 2013 alleine nicht gelungen – diesmal wollte ich es besser machen.

Also sprach mein Freund: „ich will Dich gerne begleiten, aber weise mir bitte vorher nach, daß Du überhaupt dazu befugt bist.“ Na klar, sagte ich. 2013 hatte ich mir die entsprechende Passage aus der Wahlordnung ausgedruckt.“ „Na, dann überzeuge mich, dass das immer noch so gilt“. „Klar kein Problem“, entgegnete ich. „Ich schick´s Dir vorher zu“.

Ergebnis: der Bürger ist nicht mehr befugt, sich vor Beginn der Wahlhandlung davon zu überzeugen, dass die Urne leer ist nach § 53 Abs. 3 BWO.

Die Wahlbeobachtung und meine bisher ausgeübte Anwesenheit bei der Stimmauszählung nach Schließung der Wahllokale ersparte ich mir, da ich nicht auch noch fälschlicherweise der von der AfD inszenierten „Wahlbeobachtung“ als zugehörig identifiziert werden wollte. Ich verbrachte dann den Tag mit lieben Freunden.

Auf den Tag genau 2 Monate später, am 24. November 2017 haben wir auf dem Tempelhofer Feld eine Tanzlinde gepflanzt. Nachdem wir in jahrelanger beharrlicher Kleinarbeit und Kontinuität – vom Input der Idee bis zur Verwirklichung – die Voraussetzung dafür geschaffen haben. Die Pflanzung konnte allerdings auf Grund ihres Alters von ca. 30 Jahren und Gewichtes von ca. 3 Tonnen, nur von einer entsprechend qualifizierten Garten- und Landschaftsbaufirma mit einem Bagger und 7 Gärtnern realisiert werden. Wir haben aber immerhin das Pflanzloch wieder zugeschipppt und die Gärtner mit heißen Getränken, Leckereien und Hintergrundinformationen versorgt und sogar spontan unter der Linde schon den ersten Tanz getanzt. Mehr Informationen hierzu findet Ihr im Internet unter:

<http://www.tempelhoferfeld.info/>

Auf die „Tanzlinde“ von Galenbeck bin ich bei meiner Suche nach der Tradition in unserer Region dieser vom 17. bis zum 19. Jahrhundert „großen Mode“ - deren Geschichte über 4.000 Jahre zurückreichen soll - gekommen.

Wenn man/frau bei Wikipedia „Tanzlinde“ eingibt, erscheint diese an 3. Stelle mit einem Bild und kurzen Hinweis zu ihr. Allerdings ergab meine weitere Recherche, dass es sich wohl ursprünglich um eine Gerichtslinde handelt, die dort in einem eh. Gutspark steht.



Auf der Internetseite <http://www.baumkunde.de> findet sich folgende Beschreibung:

„Die Galenbecker Linde ist die einzige (erhaltene?) Tanzlinde in Mecklenburg-Vorpommern. Sie steht auf dem Gelände des ehemaligen Gutsparkes. Schilder weisen den Weg. Sie war ursprünglich dreistöckig, aber der untere Astkranz mit ehemals sieben Ästen wurde gekappt. Darüber, in ca. drei Metern Höhe, liegt der Tanzboden jetzt auf einem 1993 rekonstruierten, achteckigen Fachwerkgerüst. Der mittlere Astkranz hat noch sieben von neun Ästen, der obere ebenfalls. 2002 wurde die Krone stark gestutzt und erhielt ihre heutige, kugelige Form. Jedes Jahr findet unter der Linde das Dorffest statt.“

Mein Anliegen war und ist immer noch, jemand der sich um die Linde in Galenbeck kümmert ausfindig zu machen um den oder diejenigen nach Berlin auf das Tempelhofer Feld zu unserer Tanzlindenaktion einzuladen.

Ich wandte mich deshalb an den Bürgermeister der Gemeinde Galenbeck, Herrn Dietrich Daedelow der mich an den Ortsvorsteher von Galenbeck-Wittenborn Herrn Sven Woskowski verwies, der leider auf meine hinterlassene Nachricht bislang nicht reagiert hat. Der Bürgermeister erzählte mir von einer Vereinsgründung, die aber Geburtswehen hätte und daher hätte das oben berichtete jährlich unter der Linde stattfindende Dorffest seit 2016 nicht mehr stattgefunden.

Da es mir momentan nicht möglich ist vor Ort weiter zu suchen, würde es mich sehr freuen, wenn interessierte Leser der ‚Tollense Stimme‘ weiteres Licht in diese Angelegenheit bringen könnten und hier berichten.

Meinen herzlichen Dank vorab und verbundene Grüße ins Tollensetal.  
Haltet Augen und Ohren offen.

Heinrich vom Feld



## Grüße von der Patentante

Jetzt habe ich also ein Patenkind. Ich fühle mich geehrt. Du mögest gedeihen und fruchtbar sein, Bienen mögen dich umschwärmen und deine Wurzeln nie vertrocknen.

In einer Baumschule bist du gewesen? Und umgepflanzt haben sie dich? Mich haben sie auch immer wieder zurechtgestutzt und nach ihren Vorstellungen beschnitten; ein Baum als Kunstwerk, es gibt Schlimmeres.

Ich höre du stehst für die Renaturierung eines Flughafengeländes? Finde ich gut. Ich hoffe du wirst erleben wie sich die Welt um dich herum zum Besseren verändert. Ich stehe schon lange nicht mehr im Mittelpunkt von irgend etwas, aber mein Standort hat auch was mit Fliegerei zu tun, hier bei uns auf dem See landen jeden Herbst und jedes Frühjahr Millionen von Zugvögeln und als die Menschen erkannten wie sinnvoll das ist haben sie sich hier das Naturschutzgesetz ausgedacht.

Aber dann kam die Sache mit Egon und dem achten Weltwunder. Die haben aus dem großen Moor eine regulierbare Maschine gemacht, genau so fragwürdig wie die Versiegelung des Tempelhofer Feldes.

Unser Gutspark indessen verwilderte zunehmend und mein Holzgerüst verwitterte mehr und mehr. Hinter der Mauer konnte ich sehen wie eine Nerzfarm errichtet wurde, das stank entsetzlich und ich glaube die Pelztiere dort waren auch nicht sehr glücklich. Direkt unter mir hatten sich die Leute aus dem Dorf Gärten angelegt. Die waren sehr nett. Tagsüber waren sie in der Nerzfarm, haben gefüttert, Scheiße weg gemacht und den toten Tieren das Fell über die Ohren gezogen,

Eines schönen Tages, Frau Segebrecht pflückte Rosenkohl und Frau Kotelow buddelte Kartoffeln aus, sie trugen natürlich keine Nerzmäntel sondern Kittelschürzen, jedenfalls kamen drei fremde Männer in den Park und fragten nach der Tanzlinde.

Sie sagten sie wollten ein ABM-Projekt machen. Die Nerzfarm wurde zu gemacht und mir wurde ein neues Holzkleid verpasst, aber nur noch einstockig. Und seitdem stehe ich hier rum und freue mich über die Langeweile.

Aber was ich dir unbedingt noch sagen will ist:

Wenn die Menschen tanzen ist alles gut.

Freu dich des Lebens und warte ab.

Liebe Grüße von der Tanzlinde von Galenbeck

200 m südwestlich der Kirche steht der "Schiefe Turm" von Galenbeck. Die Burg ist ihrer Ortslage nach eine landesherrliche Turmhügelburg.

Heute steht von der Burg nur noch eine Ruine, die sehr eindrucksvoll ist. Sehr bekannt ist die Tanzlinde. Sie ist die einzig erhaltene zweistöckige Tanzlinde in Norddeutschland.

Auf ein erbautes Podest können 24 Leute an aufgestellten Tischen und Stühlen Platz nehmen.



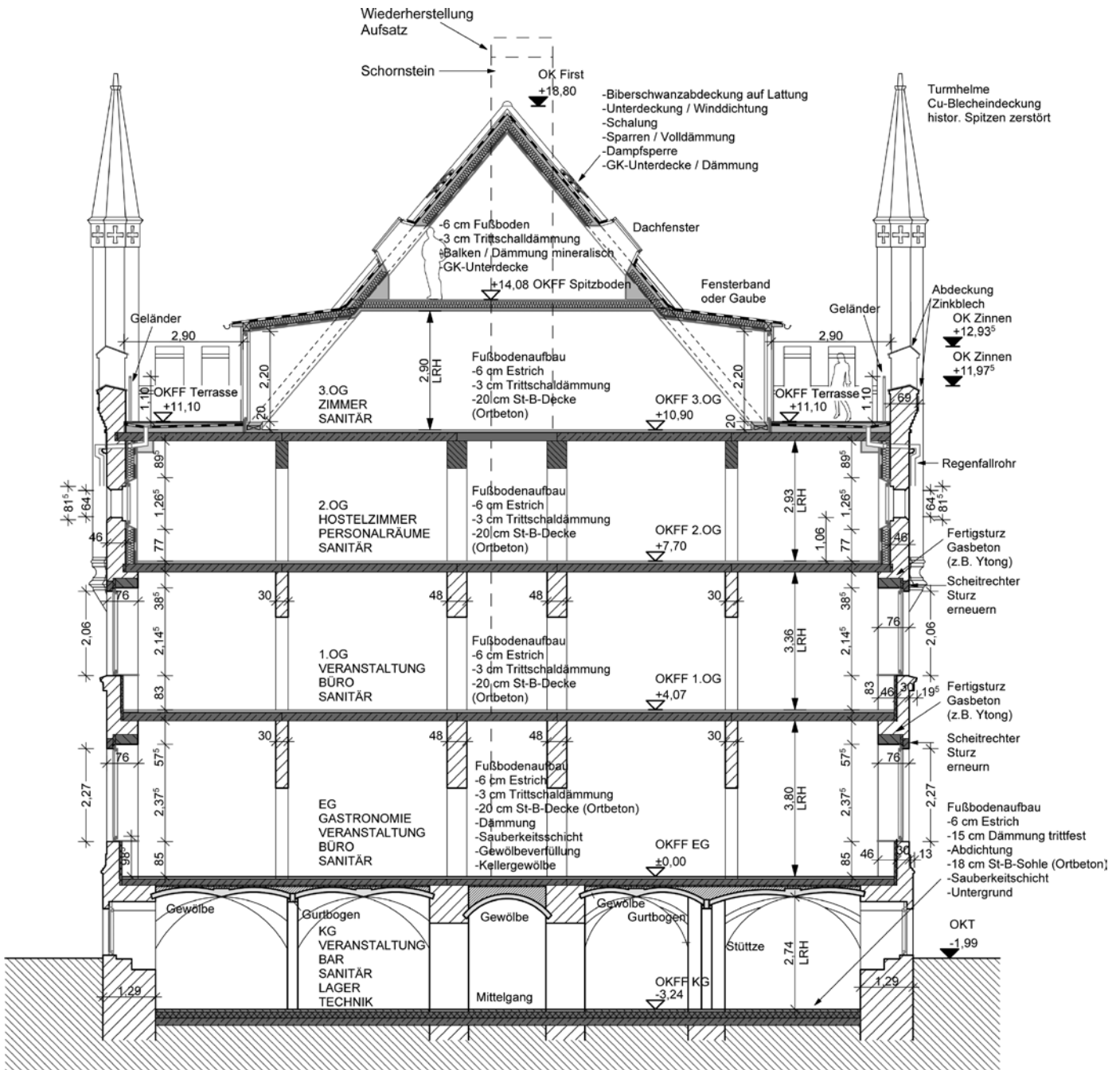


Doch das Bahnhofsgebäude Sternfeld wurde inzwischen von der SCHLOSS BROOCK GmbH & Co. KG erworben. Sie will dort Empfangsräume für ihre Veranstaltungen auf der Broocker Schlossanlage und eine Wohnung einrichten. Der Ausbau soll im Frühjahr 2018 beginnen. Sie wollen die Empfangsräume auch Anderen aus der Umgebung zum Empfang ihrer Gäste und für kleinere Veranstaltungen anbieten. Die Wohnung im 1. OG und DG und der große Garten suchen auch einen Mieter.

### Über Sternfeld zur Schlossanlage Broock

Die kleinen Bahnhöfe an der Nordbahn zw. Berlin und Stralsund sind inzwischen fast alle ruinös. Das unterscheidet sie nicht von leerstehenden Schlössern und Gutshäusern. Ungenutzt fallen sie alle früher oder später dem Vandalismus anheim. Natürliche Erosion dauert manchen einfach zu lange.

Vielleicht ergibt sich etwas. Tel. Baubüro Broock 03999 3766678 In ca. 2 Stunden von Berlin per Bahn zum zweiten Welcome Center für das Tollensetal klingt noch nach Zukunftsmusik. Abwarten..., aber für die Sicherung der Broocker Schlossanlage wurden schon Anträge bei den Denkmalpflegeinstitutionen eingereicht. Baugenehmigung, Statik etc. werden vorbereitet. Im Frühjahr nach der Bewilligung der Fördermittel soll es los gehen.



## Der Charme der Ökonomie

Das Anlegen von Schlössern und Parks hatte schon immer seinen Preis. Die folgenden Betriebsausgaben waren auch nicht ganz ohne. Das alles finanzierten ihre angestammten Hausherrn mit den Erträgen von Landwirtschaft und Beutezügen.

Ohne erfolgreichen Militäreinsatz war ein erhabenes Leben im eigenen Paradies vormals selten zu haben.

Auch heute kann der Betrieb einer Schlossanlage seine externe Vorgeschichte haben. Aber nicht wenige wundervolle Anlagen müssen inzwischen ihr Überleben selbst erwirtschaften.

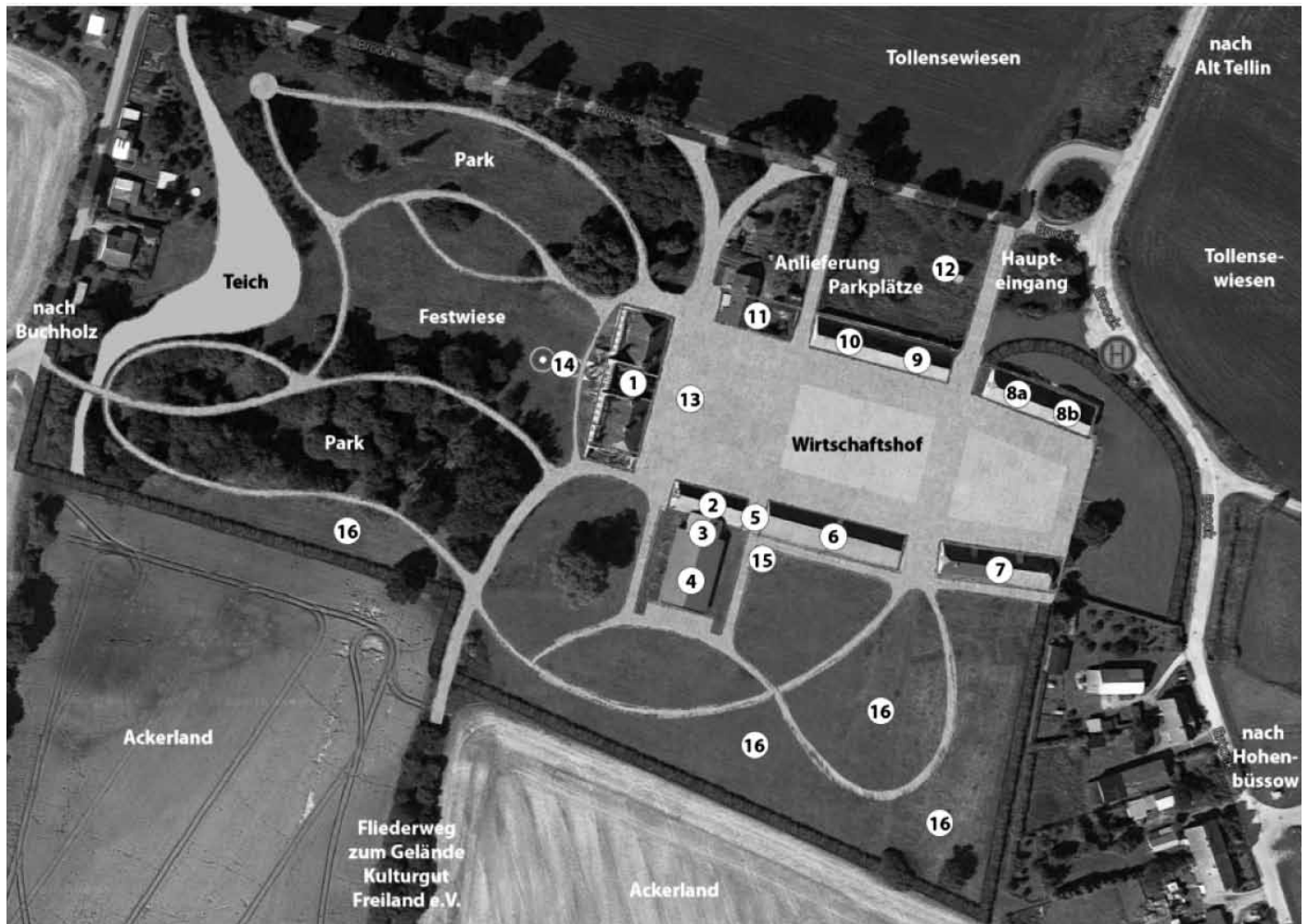
Und so wird auch in Broock die Auferstehung aus Ruinen vom Charme der Ökonomie begleitet werden.

Ziel dieser Entwicklung ist es erklärtermaßen, „Schloss Broock eine seiner Bedeutung angemessenen Nutzung zuzuführen, um es damit wieder im regionalen und überregionalen Bewußtsein zu verankern und den langfristigen Erhalt der Anlage zu sichern. Es ist geplant Broock zu einem nachhaltigen Zentrum für Veranstaltungen, Events, und Festivals unterschiedlicher Größenordnung auszubauen und somit einen Motor für den regionalen Tourismus zu etablieren, von dem nicht nur die Gemeinde Alt Tellin, sondern alle angrenzenden Gemeinden profitieren können. Regionale Firmen werden am Aufbau beteiligt, feste Arbeitsplätze entstehen. Broock soll ein fester Bestandteil des kulturellen Lebens in der Region und ein zentraler Anlaufpunkt für die Bewohner der Umgebung werden...

Ein Kultur- und Veranstaltungsort dieser Größenordnung braucht überregionales Publikum. Broock liegt zentral zwischen Berlin, den Städten und touristischen Orten der Ostseeküste... Für die von weiter her angreisenden Besucher werden Übernachtungsmöglichkeiten geschaffen... In fußläufiger Entfernung befindet sich der bereits etablierte Festivalstandort „Kulturgut Freiland e.V.“, mit dem eine enge Kooperation angestrebt wird, bis hin zu Veranstaltungen, die beide Orte nutzen... Die geplante Infrastruktur und die Veranstaltungsräume verschiedener Kategorien erlauben ein differenziertes Kultur- und Veranstaltungsangebot, witterungsunabhängig, in allen Jahreszeiten... Mehrtägige Veranstaltungen können für die Umgebung weitgehend störungsfrei durchgeführt werden, indem geräuschvolle Aktivitäten nachts in den Innenbereichen der Gebäude stattfinden und damit abgeschirmt sind... Gesamt bis zu ca. 65 Veranstaltungen / Jahr Den Besuchern soll ermöglicht werden, bequem und ohne eigenen PKW per Bahn anzureisen. Der ca. 7 km entfernte Bahnhof Sternfeld... ist stündlich mit dem Regionalzug Berlin-Stralsund angebunden. Die Anreise von Berlin HBF dauert 2 Stunden und 15 Minuten...

Durch den jahrelangen Leerstand ist im Inneren des Schlossgebäudes die Bausubstanz weitgehend verlorengegangen. Deshalb wird ein Konzept realisiert, das nicht das 19. Jahrhundert wieder entstehen läßt, sondern moderne Räume mit Reminizenzen...“

*Zitate: Nutzungskonzept SCHLOSS BROOCK GmbH & Co. KG*







## Umstellung auf „zu Hause“

*„Erleben, was verbindet. So geht das. Mit uns wechseln sie ins neue Zeitalter der ...Technologie Zuhause & DeutschlandLAN IP ... jetzt haben sie 15 min Zeit und können erstmal genüsslich einen Cafe trinken... so und jetzt viel Spaß mit ihrem neuen Router beim highspeedsurfen durchs Internet und Telefonieren mit höchster Sprachqualität. So geht das!“*

Es gab schon einmal das große Versprechen der Telekom:  
die Aktie für Kleinanleger - ein Flop.

*„Ganz einfach, schnell und sicher selbst Störungen zu Hause beheben. Egal ob es um Telefonie, Internet oder EntertainTV geht. Mit unseren Services zur Selbsthilfe können Sie Probleme oft schneller als mit einem Anruf lösen.“*

Voraussichtlich bis spätestens 21 Uhr sollte die Umstellung in die Zukunft geklappt haben. Sie hat geklappt.

Von da an ging nichts mehr.

Telekom hatte weder Zugangsname noch Kennwort gesandt.

Kein Internet und auch kein Telefon, um einen Notruf zu starten.

Ein fremdes Handy half, die vertraulichen Daten zu bekommen.

Trotzdem klappte das Einloggen beim Router nicht.

Eine zweite externe Handyhilfe zur Telekom - Technikabteilung.

Der Reset-Neustart des Routers klappte.

Internet und Mail funktionieren jetzt.

Aber immer noch keine Telefonie.

Weder analog noch ISDN.

Trotz stundenlanger Suche im Netz nach Lösungen.

Anmeldedaten unter <http://192.168.2.1/webng.cgi> eingeben,

Benutzername und Passwort werden verlangt

aber Zugangsname und Kennwort der Telekom passen nicht.

*„Falsche Anmeldedaten. Bitte prüfen Sie die Anmeldedaten und versuchen Sie es erneut!“*

Dieser Weg in die Zukunft ist extrem frustrierend.

Wer kümmert sie sich um die Probleme der Gegenwart.

Endlich wieder telefonieren können.

Wofür wird Telekom bezahlt?

Erst wenn das Probleme richtig da ist, wird seine Tragweite klar.

Die Zukunft muss wohl ziemlich schrecklich sein.

Allein zu Haus.

## Butterliebe - Ein Weihnachtsgedicht -

Wenn es Apfelsinen gibt  
wenn dich Mutter wieder liebt  
wenn der Vater wieder spricht  
und der Sohn sagt ein Gedicht  
in der guten Stube auf  
alle nehme'n das gern in Kauf

Wenn bei hellen Glockenklängen  
viele in die Kirche drängen  
sogar der der übers Jahr  
niemals in der Kirche war  
sehen sie nun das Krippenspiel  
und der Pastor redet viel

Ohne daß er etwas sagt  
trotzdem wird sich nicht beklagt  
denn er spricht vom Jesu Christ  
daß er nun geboren ist  
und sein Geist die Welt erhellt  
die doch sonst nur hängt am Geld

Wenn das letzte Lied gesungen  
und die Orgel längst verklungen  
strömen froh die Leute raus  
streben heim ins warme Haus  
wo man Braten sich reinschiebt  
und es reichlich Butter gibt

Nina Pohl  
30.9.2017

## Leserbriefe

### Zu „Freiheit statt Vollbeschäftigung“ - Septembarausgabe

Welche Antworten sind wohl zu erwarten, wenn man unsinnige Fragen stellt: „Habe ich die Verhältnisse selbst bestimmt oder passiert das einfach so, weil ich mich unzureichend gesellschaftlich einbringe?“ Ein westsozialisiertes Ich, ein Staatsinsasse=Bürger kann dem falschen Bewußtsein, daß es irgend Gestalter der herrschenden kapitalistischen Verhältnisse ist, schwerlich entgehen. Genauso illusionär, wie daß in diesem Staat „einfach so“ irgendetwas passiert, ist der Gedanke, daß irgendein unzufriedenes Ich da etwas entscheidendes mitgestalten könnte. (Ossis werden sich erinnern, daß selbst in jedem popeligen WBA die praktischen Gestaltungsmöglichkeiten weit größer waren.) Nicht umsonst sind Abstimmungsergebnisse in Volksvertretungen zumeist einstimmig und wenn nicht, werden die „Sachzwänge“ (das Weiterso der herrschenden Verhältnisse) eben mit Mehrheiten durchgesetzt (wenn auch herzzerrissen (Joschka Fischer) oder zähneknirschend (Bodo Ramelow)). Der Zwang, sich für Privatgewinne vernutzen zu lassen oder irgendeine ärmliche, geduldete Nische zu finden, ist im Grundgesetz und ff Gesetzen eingebaut und dieses Recht wird mit aller Staatsgewalt geschützt und durchgesetzt. Und wie denn wollte sich die Autorin „zureichend einbringen“? Mit Meinungsäußerungen? Den richtigen Wahlkreuzen? Das GG, die Demokratie sind unantastbar. Denn sonst... Nun, was denn sonst?

Aber nein, Höhepunkt des Kampfes für menschenwürdiges Leben bleibt ein Wahlzettel mit den endlich richtigen Buchstaben „BGE“ drauf und einem leeren Kuller davor. Wir sind „in der Herzkammer der Demokratie gelandet.“ Das ist tatsächlich wahr: mehr ist Demokratie nicht. Die dümmsten Kälber wählen ihre Schlächter selber. Ja nun, plötzlich wird das Grundeinkommen „machbar, Herr Nachbar“?

„Freiheit statt Vollbeschäftigung“ dann als Krönung politischen Strebens. Sicher kann man sich auch auf einer halben oder viertel Stelle ausnehmen lassen und den aufgestockten Rest der Lebenszeit mit der Spielraum-Ausgestaltung der Privatsphäre verjubbeln. Wie vorher auch schon, nur eben etwas gemütlicher.

Das BGE hat tatsächlich Realisierungschancen: wenn „die Wirtschaft“ damit ihre Gewinne steigern kann und für die Politik mehr Ruhe im Karton rausspringt.

Warum nicht „Freiheit statt Kapitalismus“, „Freiheit statt Demokratie“?

Roland Gosleben, die PARTEI

### Liebe Tollensetaler Stimme

Ich bin immer wieder überrascht von der Qualität eurer Artikel. Der unermüdliche Ermahner und Erklärer Helmut Hauck.

Wie ein ruhiger, stetiger Fluss durch die Landschaft fordern seine Artikel immer wieder neu und aktuell zur Vernunft und Menschlichkeit, ohne Zeigefinger. Einfach nur Logisch.

Das Gedicht Traumrand von Nina Pohl.

Wie Nebel fließt es leicht dahin und reißt doch wie die Pflugschar eine Furche ins Herz, - wenn man sich einlässt.

Bei den Fotos wünsch ich mir manchmal ein Hochglanzmagazin. Diese stille Beharrlichkeit, wie mit Licht und Schatten Geschichten erzählt und unterstrichen werden hat schon was.

Danke für die gute Unterhaltung.

a.m.hansen

Es gibt noch soviel mehr zu beachten, davon nach dem nächsten Tollensetaler.



*ein kleiner Ausschnitt aus der Großen Friedländer Wiese*

## Zu Besuch

Als ich das letzte Mal meine Großmutter im Pflegeheim besuchte, wurde kurz zuvor mein Onkel beerdigt. Es war die erste Familienzusammenkunft dieser Art, der meine Großmutter aufgrund ihrer zunehmenden Demenz nicht mehr beiwohnen konnte. Es hieß, sie würde nicht verstehen, was los sei, und dem Geschehen nicht Folge leisten können. Sie fehlte mir in der Runde, wenngleich mir die Trauerfeier auch ohne sie gelungen schien. Sie entsprach meinem Onkel: unpräzise, aufrichtig, gesellig und immer wieder auf das Segeln - als seinem größten Hobby - bezugnehmend, nahmen wir Abschied von ihm. Was mich aber mehr noch beschäftigte als der plötzliche Tod meines Onkel, waren das Befinden und die Zukunft meiner Tante, die durch eine Operation am Hirnstamm vor drei Jahren eine rechtsseitige Hemiparese erlitten hatte. Obwohl ich sie grundsätzlich für eine starke und stolze Persönlichkeit hielt, war ich mir nicht sicher, wie sie diesen neuerlichen Schicksalsschlag verkraften würde. Mitunter machte es mich unsäglich traurig, sie durch die Halbseitenlähmung stark eingeschränkt zu wissen. In meiner Vorstellung war sie nicht allein lebensfähig und auf die Hilfe anderer angewiesen. Um so mehr überraschte es mich, später zu erfahren, dass sie sich doch tageweise allein versorgen konnte. Auch zu meiner Großmutter, ihrer Mutter, die fünfhundert Meter entfernt im Pflegeheim untergebracht war, schaffte sie es circa einmal in der Woche.

Diesmal, etwa ein halbes Jahr nach der Beerdigung, besuchten wir sie gemeinsam. Während ich auf der Bettkante meiner Großmutter sitzend versuchte, Nähe zu ihr herzustellen, indem ich ihre Hand hielt, bat meine Tante, deren Sprache ebenfalls durch die Operation an Deutlichkeit und Schwingung verloren hatte, mich bei ihr nach einer alten Bauernkate in ihrem Geburtsort zu erkundigen. Ob meine Großmutter wisse, wer dort gewohnt hätte? Mein Großmutter, die wiederum schwerhörig war und in ihrer Demenz schnell ungehalten wurde, fragte mich mit erzürntem Blick „Was redet die da hinten die ganze Zeit?!“. „Das ist Nisso.“, antwortete ich betont langsam und etwas lauter als gewohnt. Gleichzeitig nahm ich das schöne schwarz-weiße Foto von der Anrichte, auf dem ihre Töchter im Alter von ungefähr 30 Jahren zu sehen waren. „Hier, das sind deine Töchter, Nisso und Tanja. Und Nisso ist jetzt mit mir hier.“ Daraufhin fragte sie mich: „Und von wem bist du die Tochter?“ „Von Tanja.“ Jetzt nahm ich das andere, mir wohlbekannte Foto von der Anrichte zur Hand, auf dem meine Familie zu sehen war. Ich hatte es ihr nach dem letzten Urlaub geschickt und vorsorglich die Namen den jeweiligen Personen mit Pfeilen zugeordnet. Als ich mit dem Zeigen und Erklären fertig war, war ein „aha“ alles, was sie dazu sagte.

Nun forderte mich meine Tante auf, das Gebiss meiner Großmutter zu reinigen. Als vormalige Zahnärztin legte sie viel Wert auf die Zahnhygiene. Schon beim letzten Besuch hatte ich mit Abscheu die zwischen den Zähnen meiner Großmutter hängenden Essensreste wahrgenommen. Es kostete mich einiges an Überwindung, meine Großmutter so beiläufig und selbst-

verständlich wie möglich um ihr Gebiss zu bitten. Erneut sah sich mich entrüstet an und wehrte im ersten Moment mit einem heftigen „Wozu?!“ ab. Mit spitzem Finger nahm ich Sekunden später das Gebiss entgegen und verschwand damit im Bad. Von dort aus konnte ich trotz des laufenden Wassers hören, wie sich meine Großmutter bei meiner Tante nach ihrem Alter erkundigte. „Und wenn ich noch zehn Jahre lebe, dann bin ich also hundert. Später fragte sie Nisso nach ihrem Mann. „Und dein Mann?“, fragte sie, „wo ist der?“. Ich glaube, Nisso war ob der lichten Gedanken meiner Großmutter zunächst genauso irritiert und überrascht wie ich. Hatte Großmutter doch bei unserer Ankunft nicht mal uns erkannt. Sie vergewisserte sich, „Mathias, meinst du?“. Und sagte daraufhin, „der ist gestorben.“ In meiner Erinnerung musste sie den letzten Satz zwei drei Mal wiederholen, bis er zu meiner Großmutter durchdrang, und ich von ihr ein „ach“ hörte, in dem sich Unglauben und Entsetzen mischten. Mir trieb es die Tränen in die Augen. Ich wollte im Bad bleiben und schrubbte die Zähne gründlich sauber. Schließlich trat ich mit geröteten Augen zurück ins Zimmer. Ich weiß nicht, ob Nisso meinen Kummer bemerkte, jedenfalls drängte sie zum Aufbruch. Beim Abschied bedankte sich meine Großmutter überschwänglich bei mir, was ich als unpassend und unangenehm empfand. Kaum hatten sich die Türen des Fahrstuhls geschlossen, da verzog sich mein Gesicht zu einer hässlichen Fratze. Ich musste weinen, dieses Mal richtig. Ich suchte mich meiner Tante gegenüber zu erklären und stammelte etwas davon, wie traurig ich es fände, dass am Ende so wenig übrig bliebe. Meine Tante wollte oder konnte darauf nicht empathisch reagieren. Sie sah die Verantwortung bei Großmutter. Sie hätte doch schon länger kein Fernsehen mehr geschaut oder Radio gehört. Sowie so habe sie nie die Tageszeitung gelesen... Es klang wie ein Vorwurf, und war nicht das, was ich meinte. Mich rührte es zu Tränen, meine Großmutter wie ein verwundetes Tier im Bett liegen zu sehen. Ihr Leben war auf das Essen, Trinken, Dösen und Schlafen reduziert. Dieses Minimum an physischer Existenz war für mich schwer auszuhalten. Und obwohl meine Großmutter nicht unglücklich wirkte, eher erschöpft, und als ob sie lieber für sich sein wollte, hatte ich Mühe, ihre Verwandlung anzunehmen. Letztlich war es, glaube ich, auch die an meiner Großmutter so gewahr werdende Endlichkeit des Lebens, die mich tief im Inneren berührte und die ich beweinte – meine Endlichkeit und die meiner Liebsten.

Anne Rose



## Die Zeit fährt Auto

Die Städte wachsen. Und die Kurse steigen.  
 Wenn jemand Geld hat, hat er auch Kredit.  
 Die Konten reden. Die Bilanzen schweigen.  
 Die Menschen sperren aus. Die Menschen streiken.  
 Der Globus dreht sich. Und wir drehn uns mit.

Die Zeit fährt Auto. Doch kein Mensch kann lenken.  
 Das Leben fliegt wie ein Gehöft vorbei.  
 Minister sprechen oft vom Steuersenken.  
 Wer weiß, ob sie im Ernste daran denken?  
 Der Globus dreht sich und geht nicht entzwei.

Die Käufer kaufen. Und die Händler werben.  
 Das Geld kursiert, als sei das seine Pflicht.  
 Fabriken wachsen. Und Fabriken sterben.  
 Was gestern war, geht heute schon in Scherben.  
 Der Globus dreht sich. Doch man sieht es nicht.

Erich Kästner

## Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei!

Einspruch! – Es gibt auch runde Wurst mit einem Ende oder in Dosen mit Deckel!

Ich habe vor Jahren gelernt, immer nach Widersprüchen als Triebkraft von Bewegung zu suchen und bin den Philosophieprofessoren der Humboldt-Uni von damals bis heute dankbar. Meine Entscheidung, aus Altersgründen die Arbeit in der Redaktion dieser Zeitung zu beenden ist natürlich mit dem Widerspruch behaftet, dass ich auch weiterhin meinen Rat nicht versagen werde. Ich wünsche der Zeitung weiterhin beste Erfolge.

Die erste Nummer erschien am 1. August 2009. Nicht alle fanden oder finden das Zeitungsprojekt gut, aber das Interesse daran hat weiter zugenommen. Die Presse- und Meinungsfreiheit ist auch bei einer kleinen, unregelmäßig erscheinenden Zeitung von großem Wert und nicht immer und überall selbstverständlich. Auch der Umgang mit Kritik gehört dazu.

Die Gestaltung eines solchen Blattes hat ihre Spezifik. Schon der Abstand der einzelnen Ausgaben erlaubt z.B. keine kurzzeitige Veröffentlichung von Reaktionen auf Artikel und manch anderes. Gestaltungsfragen werden also immer auf der Tagesordnung stehen. Hinweise dazu sind immer erwünscht, auch wenn nicht alle aus verschiedenen Gründen umsetzbar sind. Um ein hohes geistig-kulturelles und politisches Niveau auf so wenigen Seiten zu erreichen, wird das Kürzen von Artikeln oder der Verzicht auf eine Veröffentlichung manchmal erforderlich sein. Die Menge der Missstände besonders im kommunalen Bereich ist nicht zu übersehen und erfordert sachliche Kritik. Das Aufzeigen positiver Lösungen wird besondere Aufmerksamkeit fordern. Die Redaktionsarbeit verlangt die Beachtung vieler, auch rechtlicher Aspekte. Für deren Einhaltung und die konstruktive Zusammenarbeit in der Redaktion möchte ich mich hiermit bedanken. Die Arbeit mit dem Computer hat ihre eigene zeitliche und persönliche Note. Nicht alles kann die Technik allein. Dafür auch meinen persönlichen Dank der Redaktion.

Unsere Zeitung war nie als das Blatt eines Amtes oder einer Partei gestaltet worden, sondern ist eine Bürgerinitiative mit humanistischer Grundorientierung. Davon können wir gar nicht genug brauchen. Der Redaktion der „Tollensetaler Stimme“ wünsche ich eine gute Perspektive und einen großen, aktiven Leserkreis. Von den Lesern muss ich mich nicht verabschieden, bedanke mich aber herzlich für bisherige Zuschriften.

Helmut Hauck





### Nicht nur Bienen sterben - auch Bäume

Es ist eine Freude zu sehen, wie er gerade in der Spättracht, wenn fast nichts mehr blüht mit seinen vielen Dolden Bienen anzieht, die wie Trauben auf den Blüten sitzen und vor Wohlgefallen schon von Weitem hörbar vor sich hinsummen. Ich kann nur jedem Imker raten, sich einen Bienenbaum anzupflanzen. Durch späte Blüte und hohe Nektarabsonderung ist *Euodia* ein wahres Insektenmagnet. <http://www.heckenpflanzen.ch>

In der *TOLLENETALER STIMME* 04/ 2010 stand auf Seite 6: „Der Nektar von ca. 3 Blüten genügt, um den Honigmagen einer Biene zu füllen. Beste bisher bekannte Spättracht (Bienenweide) Solitärbaum bzw. idealer Hausbaum; hitze- und trockenresistent“ In der *TOLLENETALER STIMME* 04/ 2017 muss stehen: Dieser Honigbaum ist leider überhaupt nicht resistent gegen die Chemiewaffen der Agrarindustrie!







## Der stille Tod der Bienen – wer vergiftet unsere Natur?

*Ein Kommentar:* Insektizide gehen in alle Pflanzenteile, die Pflanze wird zum Insektizid. Über die Guttationstropfen (Wassertropfen an der Blattunterseite) nehmen die Bienen das Gift auf --> schleichender Tod. Herbizide töten die Beikräuter, das Trachtband geht verloren und Bienen und Feldvögel hungern. Wir müssen füttern. Die Blütenvielfalt der Heuwiesen fällt der Silage zum Opfer, weil wegen dem höheren Eiweißgehalt vor der Blüte gemäht wird. Die Biogaserzeugung auf großen Ackerflächen ist für Insekten (Bienen) völlig ungeeignet.

Werden blühende Wiesen mit moderner Technik gemäht, so haben die langsamen Bienen und viele Insekten (z.Bsp. Schmetterlinge) gegen die schnell laufenden Mähwerke kaum eine Möglichkeit zum Auffliegen. Glyphosat vernichtet dann noch restlos die wenigen blühenden Pflanzen auf oder am Feld. Und vergessen wir nicht, dass Bienen, wenn sie anders riechen, weil sie durch oder über eine Sprühfläche geflogen sind, von den Wachbienen am Flugloch abgestochen werden.

„Wolfgang Fink, Imker in der Sächs. Schweiz“,  
4.12.2017, 12:18 Uhr:

## Ein Vernichtungsfeldzug

Es ist mal wieder so weit, die Pest ist im Anmarsch. Sie kommt, wer hätte es anders erwartet, aus dem Osten. Sie hat schon die EU-Außengrenze überwunden und könnte jederzeit aus Polen zu uns herüberziehen. Ursprünglich aber kommt sie aus Afrika, diese Schweinepest.

Schon bevor sie ankommt gibt es Abschussprämien. Im Land zum Leben im Advent werden 25 Euro Pürzelprämie gezahlt, für jedes erlegte wilde Schwein. Im Vorjahr wurden 60.000 ohne diese Aufwandsentschädigung erschossen. Jetzt sollen 80.000 dran glauben. Der Virus darf in abgeschottete Konzentrationsanlagen für Nutzschweine nicht hinein. 850.000 von ihnen müssten im Infektionsfall alle gekeult werden. Damit das nicht passiert muss eigentlich 100 % des schwarzen Wildes nachhaltig erlegt werden, damit der Seuchenzug unterbrochen wird.

Das schaffen die Jäger nicht. Nur noch das Militär kann helfen. Wenn die Afrikanische Schweinepest unser schönes Gesundheitsland erreicht hat, kann es genauso schlimm kommen.

Militäreinsatz im Inneren gegen die schwarze Pest.



## WaWiki - Ein Dach für einen Waldkindergarten!

Wir, der Verein Natürlich Lernen am Tollensetal e.V. „WaWiTo - Wald, Wiese, Tollense“ sind eine Initiative von Familien aus der Region die einen naturnahen Lernort im einstigen Schulandheim Tückhude aufbauen.

**Wir wollen einen Waldkindergarten auf dem Land eröffnen, im kommenden Jahr für die Kinder am Tollensetal, mitten in der Natur zwischen dem Golchener Wald und dem Fluss Tollense!** <http://wawito.de/waldundwiesenkindergarten/>

...klingt eigentlich logisch, doch während es in in Berlin über 30 Waldkindergärten gibt, sind es in Mecklenburg-Vorpommern gerade mal 9. Das wollen wir ändern! Wir wollen mit unserem Waldkindergarten den Grundstein für Naturverbundenheit in der Kindheit legen. Das Landleben für junge Familien attraktiver gestalten und die Region stärken!

Der Bauantrag ist nun fertig. Die Kooperation mit dem Jugendamt ist partnerschaftlich und weit voran geschritten.

Die Kita-Plätze sind schon fast ausgebucht.

Einzig die Finanzierung der Umbaumaßnahmen ist noch nicht voll abgesichert.

Darum haben wir eine Crowdfunding-Kampagne initiiert, um das Gründach des Kindergartenbungalows, welcher als Schutzunterkunft dienen soll, zu finanzieren.

Nun brauchen wir eure Unterstützung!

In 3 Minuten helft Ihr unser Vorhaben voranzubringen.

Wie unterstützt Ihr uns?

Ihr geht auf unsere Seite:

**[HTTPS://WWW.STARTNEXT.COM/WAWIKI](https://www.startnext.com/wawiki)**

Unten rechts auf den Grünen Button.

Ihr könnt uns mit einem freien Betrag ohne ein Dankeschön unterstützen oder Ihr wählt ein passendes Dankeschön aus (zum Beispiel Stockbrot am Lagerfeuer, eine Übernachtung in einer mongolischen Jurte...)

Auf der Startnextseite findet ihr auch alle weiteren Informationen. Und teilt den Link in allen Netzwerken, sendet ihn per Email, Facebook, Whatsapp, Twitter, Brief oder mündlich!

[www.startnext.com/wawiki](http://www.startnext.com/wawiki)

Vielen Dank für eure Unterstützung!

## Wir haben Agrarindustrie satt!

Vier weitere verschenkte Jahre in der Agrarpolitik? Das können wir uns nicht leisten. Dringender denn je brauchen wir eine bäuerliche, ökologischere Landwirtschaft und gesundes Essen für alle! Doch wer etwas verändern will, legt sich mit der mächtigen Agrarlobby an. Schluss damit: Die Politik muss endlich den Interessen der Menschen folgen, statt Konzernen zu mehr Macht zu verhelfen. Deswegen müssen wir – die kraftvolle, bunte, lautstarke Bewegung – den Konzernen die Stirn bieten und die nächste Regierung in die Pflicht nehmen.

## Der Agrarindustrie die Stirn bieten!

### Auftakt

Sa., 20. Januar 2018, 11 Uhr  
Hauptbahnhof Berlin  
(Washingtonplatz)

### Demonstration

zur Int. Agrarministerkonferenz

### Abschluss

Brandenburger Tor

\*

## Silvester TaKeTiNa

Altes loslassen – Neues empfangen!

Sa, 30.12. 18-21 Uhr & So, 31.12. 10-13 Uhr  
KuBa Trommelwerkstatt 17129 Hohenbüssow 14

Lassen Sie sich zum Jahreswechsel in die faszinierenden Rhythmuswelten von TaKeTiNa einladen und genießen das angenehme Gefühl des Getragenseins! Mit rhythmischem Sprechen, Schritten, Klatschen und Wechselgesang bauen wir ganz allmählich ein musikalisches Feld auf. Unser Körper ist das Musikinstrument und erinnert sich wie Rhythmus trägt und geschieht. Musikalische Vorbildung ist für den Genuss unerheblich. TaKeTiNa ist eine der effektivsten Lernmethoden unserer Zeit – ein sehr bodenständiger Weg zur Entfaltung menschlichen Potenzials.

Erleben Sie wie die Zeit entschleunigt werden kann und nehmen Abschied vom alten Jahr!

Herzlich willkommen!

### Auf Spendenbasis

Am Sa abend gibt's noch leckere Suppe und wer mag, kann im KuBa Musikraum übernachten. (bitte vorher bescheid sagen und Schlafsack mitbringen)

Begrenzte Teilnehmerzahl - bitte bei uns anmelden: Imre Burck  
039993-76514  
tollensetrommel@web.d  
TaKeTiNa-Kuba.blogspot.de

Vielleicht gibt es keinen Grund, so gottverdammnt hoffnungslos zu sein, außer dem, dass es eben einfacher ist, nutzlos zu sein.

ich meine diese Art von zynischem, rationalem, hyperintelligentem Nihilismus, der die Welt wegwirft, als ob sie keinen Wert habe, ohne sich wirklich mit ihr zu beschäftigen



DITO



## Ausschreibung Burgcafé

Das Café der Burg Klempenow wird zum Saisonbeginn 2018 neu zur Vermietung ausgeschrieben.

Bewerbungen für den Betrieb bis zum 31.12.2017

### Wir erwarten ein Nutzungskonzept

in Einklang mit dem Kulturbetrieb der Burg Klempenow

**Wir suchen:** hochwertiges Kaffee- und Kuchenangebot, Suppen und kleine Gerichte für unsere Gäste unter Verwendung von biologisch und regional produzierten Zutaten, Cafébetrieb mindestens von Ostern bis zum 31. Oktober und die Adventswochenenden, Cateringangebot für Einmietungen, Einfühlung in diesen wunderbaren Ort,

**Wir bieten:** ein kleines Café im Gewölbe des Nordflügels mit zwei Terrassen, eine ausgestattete Küche mit Lager, regelmäßige Veranstaltungen der Burg: Ausstellungseröffnungen, Märkte, Festivals, Kino, Konzerte, Einmietungen (Hochzeiten, Feste, Seminare) mit Cateringbedarf eine Vereinbarung über die Nutzung unseres Burggartens, eine gut genutzte Anlaufstelle für Wasser- und Radwanderer

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

[verein@burg-klempenow.de](mailto:verein@burg-klempenow.de)

Kultur-Transit-96 e.V., Burg Klempenow, 17089 Breest

**finale II**

das jahr neigt sich dem ende zu  
und rast auf der spirale  
die menschheit schleudert an den rand  
und feiert das finale

die sterne kreischen wie metall  
man hört den schnitter dengeln  
die welt sucht einen übergang  
und schreit nach neuen engeln

Jörn Hühnerbein

15.12.2017

„Im Schwedischen gibt es ein wunderbares Wort: lagom,  
das heißt: genau richtig, für diesen Ort, für diese Zeit!“

\*

„Und nun das Wichtigste: Bitte das Petzen nicht vergessen“

**NDR 1 Radio MV Flitzerblitzer**

\*

Massig Gülle für neue Futterflut auf Großer Friedländer Wiese

**Rezept****Holundersuppe**

1,5 l Holundersaft, 6 El. Zucker, Saft einer Zitrone, eine Prise Salz, 2 El Kartoffelstärke, 2 Brötchen, 1 El Butter

Den Holundersaft aufkochen lassen, mit Zucker, Zitronensaft und Salz abschmecken. Mit kalt angerührten Stärkemehl andicken. Die Brötchen in Würfel schneiden und in der Butter goldgelb rösten. Diese dann über die heiße Suppe geben. Sie kann durch die Zugabe von Milch im Geschmack gemildert werden. Geschmackliche Abwandlungen erzielt man durch das Mitkochen von Apfelspalten oder Birnenstückchen. Durch das Mitkochen von 4 Nelken und etwas Zimtrinde oder auch durch einen Schuss Rotwein ergeben sich ebenfalls wohlschmeckende Varianten.

**Guten Appetit**

**Zur Erinnerung:**

Tollensetaler Stimme  
für Freunde des Landlebens  
ist keine harmlose Satire...

Hier können die PDF-Dateien aller  
Ausgaben heruntergeladen werden.  
[www.tollensetaler.blogger.de](http://www.tollensetaler.blogger.de)



**Um diese Dorfzeitung bei Bedarf auch drucken zu können,  
sind wir auf Druckkostenspenden angewiesen.**

Wir verschicken die Zeitung gern als PDF, sofern man uns diesen Wunsch gekoppelt mit einer Mailadresse mitteilt. Ebenso in Papierform per Post – bei Angabe der Adresse und Portospende.

Wir suchen auch Multiplikatoren, die größere Auflagen unserer Zeitung möglich machen und diese in ihrem Umfeld gezielt verteilen.

Unsere Redakteure arbeiten ehrenamtlich, selbst im Widerstand.

**Aktuell 2017:**

**500 Jahre Reformation  
100 Jahre Oktoberrevolution  
100 und 1 Jahr DaDa**

**I M P R E S S U M  
TOLLENETALER STIMME**

**Träger:** vereinzelt e.V., Hohenbüssow 1, 17129 Alt Tellin

**Redaktion:** Møne Spillner  
Helmut Hauck  
Olaf Spillner  
Jan von Hugo  
Christian Herfurth

**Postanschrift:**

Tollensetaler Stimme, Hohenbüssow 1, 17129 Alt Tellin

**E-Mail:** [tollensetaler@googlemail.com](mailto:tollensetaler@googlemail.com)

**Internet:** <https://tollensetaler.blogger.de/>

**Abbildungen, Fotos:** DITO, Spillner, Klinkenberg-Architekten

*Falls Sie die Möglichkeit haben, senden Sie uns bitte Leserbriefe,  
Beiträge oder Fotos per E-Mail*

**Redaktionsschluss:** je nach Einsendungsfülle...

**Redaktionshinweise:** Die Tollensetaler Stimme erscheint unregelmäßig mehrmals im Jahr. Sie vertritt keine finanziellen oder parteipolitischen Interessen und dient ausschließlich dem bürgerschaftlichen Gemeinwohl. Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich. Das Redaktionskollegium veröffentlicht keine anonymen Zuschriften. Verfasser eines Beitrags können jedoch entscheiden, ob ihr Name genannt werden soll.

Beiträge mit demokratiefeindlichen, rein polemischen oder verunglimpfenden Inhalten werden nicht veröffentlicht.

Manche Text- und Bildbeiträge sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Einwilligung des Autors weiterverwendet werden.